

Lassen wir den in den Folgen 1 bis 7 beschriebenen Weg eines leidgeplagten Hundebesitzers noch einmal Revue passieren:

- Problemverhalten des Hundes,
- Anmeldung zur Verhaltensberatung,
- Übersenden der Biografie,
- Durchführung der Anamnese,
- Diagnose nach der Verhaltensanalyse,
- Beratung zur weiteren Vorgehensweise, und nun abschließend
- **Einstieg in das gemeinsam beschlossene Konzept.**

Wir sind an dieser Stelle am letztgenannten Punkt angelangt und werden im folgenden feststellen, wie wenig erfolgreich Patentrezepte im Gegensatz zu wesentlich effektiveren „Individualrezepten“ verlaufen.

Im deutschen Hundewesen ergab sich in den vergangenen Jahren im therapeutischen Umgang mit aggressiven Verhaltensproblemen eine methodisch sehr unterschiedliche, dreigeteilte Struktur. Diese kann am einfachsten mit der nachfolgenden Grafik erläutert werden.



Mit drei recht unterschiedlichen Grundkonzepten begegnen Hundetrainer und Verhaltensberater innerhalb der therapeutischen Arbeit dem jeweiligen Problemverhalten.

Wenn beispielsweise ein zweijähriger Deutscher Schäferhund-Rüde an der Leine zunehmend aggressiv und aufbrausend gegenüber gleichgeschlechtlichen Artgenossen vorgeht, so ergeben sich innerhalb der drei therapeutischen Grundkonzepte folgende Bilder:

**Das Vorgehen der Vertreter einer Konfliktvermeidung:**

*Der aggressive Schäferhund wird keinem sozialen Streß mehr mit Artgenossen ausgesetzt. Konflikte und Auseinandersetzungen werden gemieden, wo es nur geht. So-*

*ziale Kontakte werden nur dann zugelassen, wenn bereits im Vorfeld von einer konfliktfreien Kommunikation ausgegangen werden kann. Sobald sich sozialer Streß anbahnt, wird der Hund umgehend aus dem Konfliktfeld heraus- oder daran vorbeigeführt.*

Betroffenen Hundehaltern sei garantiert, daß das Modell der Konfliktvermeidung eines der am wenigsten geeigneten therapeutischen Modelle darstellt. Konflikte umgehen bedeutet, daß ein Hund den kompetenten und souveränen Umgang mit Konflikten nie lernen kann.

Wenn mir der Besitzer des im Beispiel genannten zweijährigen Schäferhund-Rüden mitteilt, daß er drei Monate lang einen ruhigen und ausgeglichenen Hund hatte, weil er nicht mehr früh um

8 Uhr, sondern bereits um 5 Uhr spazieren gegangen war, so ist dieser vermeintliche Erfolg nur Augenwischerei. Um 5 Uhr ka-

men dem sozialaggressiven Rüden keine Artgenossen entgegen, weshalb irrtümlich von einem vermeintlich verbesserten Ver-

# Patentrezepte und ihre Irrtümer



Thomas Baumann beschreibt nachfolgend einige interessante Fallbeispiele aus seiner therapeutischen Arbeit, die immer eins gemeinsam haben: Die jeweiligen Verhaltensprobleme werden nicht durch Patentrezepte, sondern nur durch individuelle Strategien gelöst.

**Teil 8**

**August 2005 Karlsruhe. Individuelle Probleme erfordern individuelle Lösungen. Ein gegenüber Artgenossen zeitweilig kritisch agierender Dobermann wird innerhalb eines Seminars mit langsamen, exakt vorgegebenen Bewegungsabläufen auf bevorstehende Konflikte „vorbereitet“. Unerlässlich ist bei diesen Übungen anfangs der Kopfhalter. Nur so lassen sich Bewegungen klar koordinieren.**



Diesmal scheint die Konfliktvermeidung noch zu klappen! Doch wie läuft es beim nächsten Mal? Wer auf Konfliktvermeidung setzt, ist einem ständigen ungewollten Nervenkitzel ausgesetzt.

halten ausgegangen wird. An dem Konflikt selbst ändert sich allerdings nichts. Im Gegenteil! Taucht entgegen jeder Erwartung doch mal in aller Frühe ein Hund auf, ist erfahrungsgemäß der Streß weitaus größer als in den zurückliegenden Hundebegegnungen. Das Bild auf Seite 24 (unten) stellt eine Variante der Konfliktvermeidung dar. Die Hundebesitzerin ist bemüht, den Blickkontakt des kritischen Rüden vom anderen Hund abzuwenden und führt ihn dabei mit möglichst großem Abstand am Konfliktherd vorbei. Das löst auf Dauer keine Probleme!

#### Das Vorgehen der Vertreter des Konfliktabbaus durch positive Verstärkung oder Ablenkung:

*Der aggressive Schäferhund wird bei Auftauchen von Konfliktpotential durch kreative und vielseitige Ablenkungs-Strategien geschickt durch den Konfliktbereich hindurchgeführt. Leckerli oder Spielzeug wird aus der Tasche „gezaubert“, um das negative Streßverhalten des Hundes in positive Emotionalstrukturen zu kanalisieren. Schaut der Hund vom Konfliktherd weg oder gar den Hundebesitzer an, wird er gelobt, belohnt und bestätigt. Manchmal klappt das auch. Manchmal!*

Niemand kann bei allen Vorzügen der positiven Verstärkung ein Riesenproblem wegdiskutieren. Wird ausschließlich über positive Verstärkung oder Ablenkung therapiert, führt bei besonders schwierigen Hunden häufig die Interessens-Kollision zu einer völligen Untauglichkeit dieser Modelle.

#### Das hohe Risiko des Mißerfolges:

Interessens-Kollision bei frei wählbarem Verhalten. Bekommt ein sozialaggressiver Hund immer dann sein Lieblingsspielzeug, wenn er sich bei Erkennen eines Artgenossen von diesem ab- und dem Hundebesitzer zuwendet, so kann dies bei geringfügiger Ausprägung der Sozialaggression zu einem therapeutischen Erfolg führen: *Hund sehen, Spielzeug abholen*, ist für den Besitzer eines wenig kritischen Hundes eine gute und zwangsfreie Möglichkeit, das Sozialverhalten oder zumindest die soziale Ignoranz seines Vierbeiners gegenüber Artgenossen zunehmend zu stabilisieren.

Da jedoch das Verhalten des Hundes auf Freiwilligkeit beruht, kann dessen Wahl seiner Vorgehensweise selbstverständlich – trotz Spielzeug oder Futter – auf eine sozialaggressive Auseinandersetzung mit dem Artgenossen fallen. Und genau darüber klagen



**Ablenkung und positive Verstärkung bei erwünschtem Verhalten setzt im Erfolgsfalle voraus, daß sich die frei wählbare Entscheidung des Hundes nicht auf den Konfliktherd konzentriert.**

die meisten Hundehalter, wenn sie vergeblich und somit erfolglos auf die Strategie der positiven Verstärkung vertraut hatten.

#### Das Vorgehen der Vertreter des repressiven (hemmenden) Konfliktabbaus (bei offensiver Aggression):

*Der aggressive Schäferhund wird bei Auftauchen von Konfliktpotential umgehend durch eine konsequente Zwangseinwirkung an jeder Form aggressiver Verhaltensweisen souverän und konsequent gehindert. Mit dieser Aggressionsblockade soll der Hundebesitzer die uneingeschränkte Führungsrolle übernehmen, dem Hund ein Schwarz-/Weißmodell präsentieren und dabei seinem Vierbeiner ein neues und effektives Konfliktlösungsmodell anbieten.*



**Das lehrbare Beispiel-Wunschmodell. Weder Schieben, Drücken noch Ball- oder Futterzauber! Folgsam und souverän am Konfliktherd vorbei und – danach – zur Belohnung Streicheleinheiten und ein Leckerli.**

Die Aggressionsblockade hat nichts mit Brutalität, wüstem Geschrei oder hysterischen Wutausbrüchen zu tun. Solch ein Verhalten ist nur Wasser auf die Mühlen der Zwanggegner.

Achtung! Das repressive Modell sollte ausschließlich unter dualer Führweise erfolgen (Trennung von Führ- und Korrekturbereich).

Wenn sich Hundetrainer in Deutschland offen und ehrlich zum Zwang beziehungsweise zu repressiven Maßnahmen wie die Aggressionsblockade bei offensiv aggressiven Hunden aussprechen, so nehmen sie in bezug auf diese ehrliche Meinung eine Außenseiterrolle ein. In dieser Außenseiterrolle kämpfen sie allerdings weniger mit gefährlichen Hunden als vielmehr mit der Un-

wissenheit derer, die den betroffenen Hundehaltern stets suggerieren, es funktioniere alles nur ohne Zwangseinwirkungen.

Die Resultate dieser Empfehlungen sind Woche für Woche in unserem Hundezentrum – zum Teil auch unter dem Begriff „aus therapiert“ – gegenwärtig.

### Unterschätzte Besitzer

Hundebesitzer sind weder zu dumm noch unfähig!

In der Diskussion um den Einsatz von Zwangseinwirkungen wird häufig damit argumentiert, daß möglicherweise ein guter Trainer mit Zwang umgehen könne, nicht aber der Hundebesitzer. Dieses Argument ist immer dann zutreffend, wenn keine konkrete Anleitung beziehungsweise Schulung des Hundebesitzers erfolgt. Unsere Erfahrung aus den vergangenen Jahren zeigt in Sachen Umsetzung durch Hundebesitzer ein äußerst effektives Bild.

#### UNSER AUTOR

Thomas Baumann ist Sachverständiger, erfolgreicher Fachbuchautor und Ausbildungsleiter eines Hundezentrums. In den vergangenen Jahren hat er sich insbesondere im Umgang mit schwierigen Hunden einen Namen gemacht. Neben zahlreichen Seminaren im Hundezentrum bei Dresden bietet er auch Auswärtsseminare an. Mehr unter [www.dog-world.de](http://www.dog-world.de)

Ein vierbeiniges „Sorgenkind“, das mit aggressiven Beißattacken Herrchen und Frauchen immer dann angreift, wenn es gerade mal keine Lust hat, sich eine Zecke entfernen zu lassen oder einfach nur beim Bürsten nicht angefaßt werden möchte, ist im Einzelfall nicht nur ein schwieriger, sondern auch ein gefährlicher Hund.

Diesem Problem kann auf Dauer nur begegnen, wer dem Konflikt nicht (hunde-)lebenslanglich ausweicht, sondern seinem Vierbeiner unmißverständlich und souverän vermittelt, daß er sich bestimmte Dinge zu seinem eigenen Wohl gefallen lassen muß.

Ein leidgeplagter Hundebesitzer sollte zunächst einmal verstehen, daß eine dosiert angemessene Zwangseinwirkung überhaupt nichts mit Wut, Aggression oder Brutalität zu tun hat. Vielmehr soll ein klares und konsequent umgesetztes „Nein“ dem Hund das Verbot seines aggressiven Treibens begrifflich machen. Das

## Verhalten

wichtige Umdenken des Hundebesitzers in Verbindung mit einer fachlichen Anleitung zum richtigen Handeln ist der Grundstein zu einem neuen und vor allem harmonischeren Zusammenleben mit dem Vierbeiner.

Während der Arbeit und dem Umgang mit Hund und Halter in komplizierten Übungsabschnitten ist das gegenwärtige Streßverhalten des Vierbeiners und seiner Bezugspersonen für mich weniger relevant, als deren Befinden in der nahen Zukunft. Doch viele Trainer und Hundehalter scheinen kurioserweise gegenteilige Empfindungen zu haben. Einem Hund darf es nie schlecht gehen, keinen Augenblick lang. Dann wird eben in Kauf genommen, den schwierigen Hund den Rest seines Lebens nur noch an kurzer Leine zu führen.

Daraus resultierend kommt es häufig zu der Aussage: „Ein Hund kann unter negativem Streß oder gar Angst nicht lernen!“ Eine markante und häufig suggerierte Lehrmeinung, die – als Pauschalaussage – völlig falsch ist! Der Grad des Stresses, die Intensität der Angst bestimmen, ob Lernverhalten möglich ist oder nicht. Selbstverständlich lernen Hunde auch unter dem Einfluß negativer Stressoren. Anders läßt sich ja beispielsweise niemals Aggressions- oder Angstverhalten nachhaltig abbauen.

Kein Humantherapeut kann beispielsweise die extreme Angst eines Menschen vor Spinnen abbauen, wenn er nicht ab einem bestimmten Zeitpunkt den betroffenen Menschen mit Spinnen konfrontiert.

Wird allerdings der Angstbereich zu stark forciert, kommt es zu kritischen Angstphasen (Beispiel: Panik), in denen tatsächlich ein Lernen nicht mehr möglich ist. Ganz im Gegenteil kann sich im Hund die Angst gegenüber weiteren Konfliktsituationen erheblich verstärken.

### „Zeitbombe“ Benno

Im Februar diesen Jahres kam ein Ehepaar aus Rheinland Pfalz mit ihrem ca. fünfjährigen Rottweiler-Mischling Benno in unser Hundezentrum. Dargestelltes Problem in der Anamnese: Benno flippt immer wieder aus. Er attackiert insbesondere Hunde, Katzen, bellt aber auch immer wieder Passanten und sogar Fahrzeuge an.

Bereits aus der Biographie wurde ersichtlich, daß es sich bei



Fotos: Baumann

**Behauptet ein Trainer nach einer lautstarken und hysterisch wirkenden Auseinandersetzung mit einem Hund, es handle sich um eine nicht kontrollierbare „Zeitbombe“, so glauben Sie ihm kein Wort. Ein guter Trainer ist bei einer körperlichen Auseinandersetzung mit einem schwierigen oder gar aggressiven Hund die Ruhe selbst und keinesfalls emotional!**

Benno um einen im Sommer 2003 ausgesetzten Hund handelte. Er war an einer Autobahn angebunden und zurückgelassen worden. Nach drei Monaten im Tierheim fand er schließlich ein neues Zuhause bei allerdings unerfahrenen Hundehaltern.

Benno hatte sich schnell eingewöhnt und war innerhalb der Familie ein angenehmer Sozialpartner geworden.

Außerhalb jedoch gab es zunehmend Entgleisungen, die schnell dazu führten, daß sich die beiden Hundebesitzer fachlichen Rat einholten. Zunächst wurde eine Hundesportgruppe kontaktiert, in der sich Benno sehr wohl fühlte, und dort war er mit Freude bei der Sache und hatte auch die jeweiligen Übungen schnell gelernt.

Allerdings wurde er innerhalb der Gruppe gegenüber Artgenossen immer aggressiver, so daß eine weitere Teilnahme nach einiger Zeit nicht mehr möglich war.

Der anschließende Besuch einer Hundeschule im Jahr 2004 führte dazu, daß sich alles nochmals verschlimmerte. Der dort emotional und lautstark mit Leinenzerren agierende Trainer wurde schließlich von Benno aggressiv attackiert,

worauf er zu der Beurteilung kam, Benno sei eine „Zeitbombe“. Er galt in den Augen des Trainers als nicht kontrollierbar. Es erging letztlich der Vorschlag, den Rüden umgehend wieder ins Tierheim zu bringen.

In der Hoffnung auf eine Verhaltensbesserung erfolgte auch im Jahr 2004 auf Anraten eines weiteren Trainers die Kastration von Benno. Diese wirkte sich allerdings in keiner Weise auf dessen Verhalten aus.

Verunsichert und traurig, mit dem Wunsch auf eine nochmalige

ge Chance, kam es dann zu einem ersten Kontakt mit unserem Hundezentrum.

### Ein dominanter Rüde?

In der Anamnese und insbesondere in der Verhaltensanalyse kamen im Februar diesen Jahres zusätzliche Problemfelder zutage, die im Vorfeld durch die Hundebesitzer nicht angesprochen wurden.

Beide hatten sich im Lauf der Zeit von Benno immer dann distanziert, wenn er in seinem Verhalten kritisch erschien. Der direkte Umgang mit Benno wurde nur dann „gewagt“, wenn er sich brav und ausgeglichen zeigte. Sobald er jedoch mal knurrend drohte (das tat er auch gegen Herrchen oder Frauchen), gingen seine Besitzer auf Abstand und hielten sich von ihm fern. Es kam nie zu bissigen Zwischenfällen, weil im Vordergrund aller Handlungen die Konfliktvermeidung stand. Selbstverständlich konnten die Probleme damit nur oberflächlich in den Griff bekommen werden.

In der Folge dieser Entwicklung beherrschte ein im Grunde genommen nicht dominanter Hund (das ergab insbesondere die Verhaltensanalyse) die Geschehnisse nach seinem Belieben. Wenn ihm irgendetwas nicht paßte, reflektierte er dies mit aggressivem Verhalten, und schon hatte er seinen vermeintlichen Erfolg.

Auch in der Verhaltensanalyse zeigte sich deutlich die Neigung von Benno, Konflikten mit teilweise heftiger Aggression zu begegnen. Er versuchte zwar, Geschehnisse zu dominieren, nie jedoch seine Hundebesitzer außerhalb von Streß-Situationen. Des-

**Zuhause ein kaum denkbare Model. Benno hatte durch sein kritisches Verhalten seine Besitzer bereits so weit distanziert, daß sie sich nicht mehr getraut hatten, ihm körperlicherart nahe und intensiv zu begegnen. Doch bereits nach dem ersten Training unter Anleitung konnten bei Bennos Besitzer die Verunsicherung und die innere Anspannung gelöst werden.**



halb wäre die Einschätzung, Benno sei ein dominanter Hund, grundlegend falsch.

Was Benno zeigte, war der erlernte, leider aggressiv untersetzte Umgang mit Konfliktsituationen, nicht mehr und nicht weniger.

### Einige kritische Punkte

Es gab nun im Problemfall Benno in der Summe eine ganze Menge kritischer Punkte zu berücksichtigen:

- Bennos Besitzer waren sehr unerfahren und hatten unbewußt bereits sehr früh die wichtige Führungsrolle aufgegeben beziehungsweise nie gehabt
- Benno lernte sehr schnell, seine Konflikte und Ängste gegenüber Artgenossen, Katzen, Fahrzeuge und Menschen, mit Aggressionsverhalten zu lösen
- Benno erweiterte zunehmend seine Aggressionen in Form von Drohverhalten gegen seine Besitzer
- Benno festigte sein kritisches Verhalten gegenüber Artgenossen in einer Hundesportgruppe
- Bennos Aggressionen wurden durch das emotional aufgebrachte und lautstarke Agieren eines Trainers in einer Hundeschule nicht abgebaut, sondern eher erhöht

Die sympathischen Besitzer von Benno sind mir ausgesprochen aufgeschlossen, verantwortungsbewußt sowie lern- und wißbegierig in Erinnerung.

Nach langen Gesprächen mit ausgiebigen Erläuterungen kamen wir zum Ergebnis, daß wir in einem zweitägigen Zeitraum eine sehr individuelle Basis neuer Umgangsformen schaffen müssen. Es sollte kein Patentrezept, sondern ein Individualrezept für Benno werden.

### Wichtige Führungsrolle

Mir war von Anfang an völlig klar, daß jede Form eines therapeutischen Erfolges einzig und allein davon abhing, ob es Bennos Besitzer gelingen konnte, ihren so wichtigen Führungsanspruch dem Rüden klar zu machen. Benno sollte und durfte sich künftig nicht mehr selbst dazu entscheiden, wie er Konfliktsituationen begegnen würde.

Wer nun glaubt, daß ein Trainer einen Hund, den er nach wenigen Minuten selbst führen und beherrschen kann, diesen einfach mit der Empfehlung an den Hundehalter weitergeben kann: „Nun machen Sie mal, Sie haben doch gesehen, wie es geht“, dem darf ich an dieser Stelle versichern, daß der Erfolg in den meisten Fällen ausbleiben wird.

### BuchTips

Thomas Baumann  
**Was Hündchen nicht lernt...**  
 Welpen und Junghunde verstehen, prägen und erziehen  
 Baumann-Mühle-Verlag,  
 3. Auflage 2005, € 14,90  
 Thomas Baumann



**...DAMIT WIR UNS VERSTEHEN**  
 Die Erziehung des Familienhundes  
 Baumann-Mühle-Verlag,  
 5. Auflage 2005, € 19,90

Bezug über Fax: 03 52 09/2 02 34;  
 E-Mail: dogworld@t-online.de

Bennos Hundebesitzer waren in einem vergleichsweise langen Zeitraum zunehmend auf Distanz zu ihrem Vierbeiner gegangen. Ängstlichkeit und Verunsicherung gegenüber dem hektischen und zeitweilig aggressiven Treiben des Rüden können nicht durch die Übergabe der Leine gewegwischt werden.

Somit mußte ein Desensibilisierungs-Programm für Bennos Besitzer aufgebaut werden, das nicht innerhalb, sondern außerhalb von Streß- und Konfliktsituationen seine Basis erhalten sollte. Erst wenn die Berührungsängste auch in den eigenen vier Wänden (beispielsweise beim Bürsten, beim Entfernen einer Zecke oder beim Säubern der Ohren) abgebaut werden können, ist an ein Umsetzen im Konfliktgeschehen zu denken.

### Konsequent hartnäckig

Das methodische Vorgehen einer angedeuteten körperlichen Untersuchung wurde zunächst an einem Stoffhund geübt. Kurze Zeit später begann ein für den Hund lästiges, aber in der Therapie unverzichtbares Ritual. Und dieses Ritual hatte nach anfänglicher Gegenwehr des Rüden den erhofften und erwarteten ersten Erfolg gebracht. Benno stellte sein drohendes Knurren zunehmend ein, da er der ihm bis dahin nicht bekannten und konsequenten Hartnäckigkeit seiner von mir angeleiteten Besitzer letztlich sogar entspannt begegnete.

Besonders effektiv wirkte sich aus, daß beide Besitzer (sie wechselten sich in der Untersuchung ab) mit ruhiger und leiser Stimme

jedes positive Verhalten des Rüden ausgiebig lobten und ihn streichelnd bestätigten.

Zu gegebener Zeit gab es noch ein Leckerli durch die Gitteröffnung des Beißkorbes, und wir spürten förmlich, wie sich Benno zunehmend entspannte und zeitgleich sein anfänglicher Widerstand nachließ. In der Zukunft kann der Umgang mit Benno auch ohne Beißkorb realisiert werden, das steht außer Frage. Allerdings erst dann, wenn sich Bennos Besitzer souverän genug fühlen, ihm mit sicherem Umgangsgefühl begegnen zu können.

Das tägliche Anlegen des Beißkorbes (stets nur für eine kurze Zeit) sollte selbstverständlich weiterhin zum Alltag gehören.

Nicht ausschließlich zum Training, sondern auch häufig zu sehr positiven Anlässen wie beispielsweise als Ritual für bevorstehendes Gassi-Gehen.

### Zwangseinwirkungen

Viele Leser werden sich an dieser Stelle fragen, wie denn mit der anfänglichen Gegenwehr eines Hundes umgegangen wird, der sich aggressiv gegen seine Besitzer stellt, wenn diese ihm – aus seiner Sicht – zu nahe kommen.

Ich darf versichern, daß der angeleitete Hundebesitzer in diesen Fällen bereits genau weiß, was zu tun ist und daß jede Handlung nie mit Wut, Aggression oder gar Treten, Schütteln oder Schlagen in Verbindung gebracht werden darf. Eine Zwangseinwirkung soll ausschließlich dazu dienen, aggressive Verhaltensweisen zu unterbrechen und somit erwünschtes Verhalten wieder herbeizuführen.

Ich hüte mich davor, Details zur Durchführung von Zwangseinwirkungen zu veröffentlichen, sei es ein einfacher Nackengriff, ein Leinenruck oder gar der kurzfristige Einsatz eines Elektroreizgerätes. Aufgrund der Gefahr eines Mißbrauches in Timing und Dosis der Zwangseinwirkung kann und werde ich keine „Gebrauchsanleitung“ zur Verfügung stellen.

Wie es mit Benno bis heute weiterging und warum Zwangseinwirkungen nur positive Auswirkungen haben, wenn sie geschickt kompensiert werden, erläutere ich im folgenden vorletzten Teil der Serie. ●

Fortsetzung folgt

[www.schule-der-tierhomoeopathie.de](http://www.schule-der-tierhomoeopathie.de)  
 Aus- und Fortbildungen in klass. Tierhomöopathie • auch im Süden  
 Sudermühler Weg 17-19 • 21272 Egestorf • Tel: 0 41 75 - 84 25 33

**Für die beste Sicherheit Ihres Hundes.**  
 Tel. 09 21/1 50 26 71  
 Fax 09 21/1 50 26 72  
  
 where your dog feels at home  
[www.ehv-sicherheit.de](http://www.ehv-sicherheit.de)

**Rechtsanwaltskanzlei**  
**Wolfgang Becher**  
 Rechtsanwalt und Fachanwalt für Familienrecht  
**Tätigkeitsschwerpunkte:**  
 Tierhalterrecht · Tierarzthaftungsrecht · Vereinsrecht  
 Wißstraße 18a (am Hansaplatz) · 44137 Dortmund  
 Tel.: 02 31/2 26 85 60 · Fax: 02 31/ 2 26 85 67  
 kanzlei@wolfgang-becher.de · www.wolfgang-becher.de